

GRINDELWALD: EXKURSION ZUR FEIER DES 300. GEBURTSTAGES VON ALBRECHT VON HALLER

Forscher auf der Suche nach Eis

Gletscher, Moränen und jahrhundertalte Bäume sind ihre Leidenschaft: Gut 30 Forscher und Interessierte marschierten auf die Bäregg, um den Rückgang des Gletschers mit eigenen Augen zu sehen. Die Reise sorgte für Ernüchterung.

«Mir wäre es auch lieber, der Gletscher würde sich strahlend blau ausbreiten», sagte Heinz J. Zumbühl, Professor am Geografischen Institut der Universität Bern, am vergangene Samstag beim Berghaus Bäregg. Er zeigte eine Zeichnung von Samuel Birnmann aus einem früheren Jahrhundert, auf der der Untere Grindelwaldgletscher noch weit ins Tal vorstösst; mächtig, bedrohend und eisblau.

Doch die Realität zeigte sich einige hundert Meter weiter unten von ihrer hässlichen Seite: ein von Moränen, Schutt und Steinhäufen durchzogenes Tal an Stelle von strahlendem Eis. Nur noch stellenweise ist dort der Untere Grindelwaldgletscher zu erkennen. In diesem Tal liegt auch der Gletschersee, der nun mit millionenschweren Bauten sicher gemacht werden soll (siehe Samstagsausgabe).

Zu Ehren eines Forschers

Dem Aufruf von Heinz J. Zumbühl für eine Exkursion zum Berghaus Bäregg (1775 m ü. M.) waren weitere Akademiker sowie Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft Bern und der Akademie der Naturwissenschaften gefolgt. Der Ausflug gehörte zu einer Tagung mit dem Titel «Haller's Gletscher heute», einem Beitrag zur Feier des 300. Geburtstags des Berner Gelehrten Albrecht von Haller, der sich unter anderem mit Gletschern beschäftigt hatte (siehe Kasten).

Direktbetroffene erzählen

Mit von der Partie war auch das in Grindelwald ansässige Ehepaar Messerli. Der Untere Grindelwaldgletscher betrifft sie direkt: Ihr Haus liegt in der erweiterten

Gefahrenzone des Gletschersees. Die Ausführungen der Akademiker verfolgten die beiden mit grossem Interesse: «Man lernt nie aus», sagte etwa Therese Messerli, und ihr Mann Rolf ergänzte: «Die Landschaft verändert sich unglaublich schnell.»

Holz erzählt Geschichte

Hanspeter Holzhauser, ebenfalls Doktor am Geografischen Institut, äusserte sich zu den Schwankungen des Unteren Grindelwaldgletschers: «Bereits im Mittelalter weidete in der Stieregg Vieh, deshalb auch der Name.» Er hat die dramatische Entwicklung in dieser Gegend selber miterlebt. Er zeigte ein Foto der ehemaligen Stiereggghütte: Wo einst ein Gebäude stand, tut sich heute der Abgrund auf, die Moräne fällt steil auf die Gletscherreste hinunter. Mit der Auswertung von historischen Dokumenten und der Datierung fossiler Hölzer, etwa einem Fichtenstamm, konnte die Geschichte von 2800 Jahren rekonstruiert werden.

Dass allerdings der Gletscher einmal ganz verschwunden sein könnte, daran glaubt Holzhauser nicht. Viele der Exkursionsmitglieder kennen den Unteren Grindelwaldgletscher seit Jahrzehnten. Einer davon ist Richard Wolf, ehemaliger Lehrer in Grindelwald: «Glaziologie ist mein Hobby», sagte er. Die Entwicklung des Gletschers bezeichnete er ermüchternd als «dramatisch».

Wachstum in Norwegen

Einen globalen Blick auf die Veränderung der Gletscher erläuterte der dritte Redner vom Geografischen Institut, Doktorand Samuel Nussbaumer. In seinen Studien verglich er den Unteren Grindelwaldgletscher mit dem Mer de Glace im Montblanc-Gebiet. Beide Gletscher, so Nussbaumer, hätten in den vergangenen Jahrhunderten fast die exakt gleichen Schwankungen durchgemacht. Im Norden von Europa war es etwas anders: «Die Gletscher in Westnorwegen stiessen bis ins Jahr 2000 kräftig vor.»

Fritz Lehmann



Moräne und Dreck statt strahlend blaues Eis: Heinz J. Zumbühl (rechts) vom Geografischen Institut der Universität in Bern erläuterte den Zuhörern hinter dem Berghaus Bäregg die Schwankungen des Unteren Grindelwaldgletschers (Hintergrund).

Bilder Fritz Lehmann



Nur ein Bild blieb übrig: Hanspeter Holzhauser von der Uni Bern zeigte ein Foto der Stiereggghütte, die früher an dieser Stelle stand.

ALBRECHT VON HALLER

Auch Gletscher bereist

Albrecht von Haller wurde am 18. Oktober vor 300 Jahren geboren. Zu seiner Zeit war es noch möglich, fast das gesamte menschliche Wissen zu überblicken, er war ein sogenannter Universalgelehrter. Hallers Beruf war Arzt, unter anderem beschäftigte er sich mit Physiologie, Botanik, zudem war er Autor des bekannten Gedichts «Die Alpen». Darin weckt er das Interesse an Gebirgen und Gletschern. Auf seinen Reisen in den Alpen hat Albrecht von Haller sich auch der Gletscherfor-

schung gewidmet und darüber berichtet.

Zu Hallers Zeiten waren die Gletscher ebenfalls im Wandel begriffen, allerdings wiesen die Eismassen keine Höchststände auf. Er reiste in den Alpen, als die Gletscher während der Kleinen Eiszeit deutlich grösser waren als zu Beginn des 21. Jahrhunderts. Ab dem 4. Dezember zeigt das Historische Museum in Bern eine Sonderausstellung über das Leben und Wirken von Albrecht von Haller.

• www.haller300.ch

flg

In Kürze

WILDERSWIL

SVP stellte Kandidaten vor

Die SVP Wilderswil lud die Bevölkerung auf vergangenen Sonntag zum gut besuchten Bauernhofbrunch ein und stellte dabei ihre Kandidierenden für die Gemeinderatswahlen vom 9. November vor. Für den Gemeinderat gilt Eduard Schild als einziger Kandidat für das Präsidentenamt als gewählt: Er muss jedoch an der Urne laut Reglement noch bestätigt werden (wir haben berichtet). Für die im Proporz zu wählenden Räte kandidieren die bisherige Vorsteherin der Kommission für Soziales und Gesundheit, Edith Beck, erneut sowie neu Manuel Otter und Karl Zingrich. An der Veranstaltung wurde zudem erklärt, dass sich die Partei nicht in verschiedene Politflügel spalten werde, weil dies nur Verlierer bringe «und die Partei ohnehin schon immer für verschiedene Meinungen offen war», teilt die SVP Wilderswil mit.

pd

MEIRINGEN: VOR DER ZWEITEN KUNSTNACHT IN DER TRAMHALLE

Auch für den Veranstalter noch geheim

Auf kommenden Samstag lädt Organisator Hanspeter Schild zur zweiten Kunstnacht in die Tramhalle Meiringen ein. Was genau die einzelnen Künstler präsentieren werden, bleibt vorläufig noch deren Geheimnis.

Kuratoren heissen heute die Leute, die Ausstellungen einrichten, um uns Künstler und Kunst näherzubringen. Hanspeter «Hampi» Schild ist so einer, doch würde sich der bescheidene Oberschwander Holzbildhauer nie im Leben so nennen. Immerhin: Initiant der erfolgreichen ersten und Organisator der zweiten Meiringer Kunstnacht ist er.

«Ja, die Idee dazu ist auf meinem Mist gewachsen», räumt der 36-jährige Künstler und Handwerker ein. «Ich bin aber

nicht eines Morgens mit ihr aufgewacht, vielmehr habe ich lange Zeit nach einem neuen Rahmen für gemeinsame Auftritte von bildenden Künstlern und Musikern gesucht. Und in der Tramhalle beim Bahnhof Meiringen lässt sich die Idee hervorragend verwirklichen.»

Improvisieren erlaubt

Wer alles am nächsten Samstagabend ausstellt, singt und musiziert, weiss Schild seit einiger Zeit: «Das Einladen der Künstler brauchte am meisten Zeit und geschah durchs ganze Jahr hindurch.» Was sie aber darbieten und aufstellen oder an die Wand hängen werden, ist ihm nicht bekannt. Zwar hat der Organisator einen groben Zeitplan zu rechtgelegt, aber gleichzeitig gab er den Musizierenden freie Hand – sie können sich irgendwann irgendwo aufstellen und improvisieren, mitten im Publikum, denn die Meiringer Kunst-

nacht kommt ohne Bühne aus. Gerne erinnert sich Hampi Schild an die Kunstnacht 2007, als sich die in «Fachkreisen umstrittene» Berner Jodlerin Christine Lauterburg mit zwei Oberländer Jodlern zusammentat und wie deren Darbietungen das Publikum begeisterten. Apropos Publikum: Ihm öffnet sich die Tramhalle um 18.30 Uhr, und es kann bis am frühen Sonntagmorgen bleiben. «Ich habe Bewilligung bis um 3 Uhr», sagt Hanspeter Schild, «es wird aber wiederum ein Kommen und Gehen geben, der Eintritt ist gratis, freiwillige Unkostenbeiträge werden gerne entgegengenommen, Chäsbrätelstand und Barbetrieb werden mithelfen, mein Defizit zu verkleinern.»

Holzkunst und Musik

Die meisten Ausstellenden – deren Exponate selbstverständlich gekauft werden können – haben «die Schule gemacht», das heisst



Organisator Hanspeter Schild kann noch kein detailliertes Programm vorlegen ...

André Hug

mit Erfolg die Holzbildhauerschule Brienz absolviert. Sie bezeichnen sich heute als Künstlerinnen und Künstler wie Alexandra Otter, Janine Gerber, als HolzbildhauerInnen wie Markus Flück und Ruth Fischer oder als Gestalter wie der Luzerner Christoph Wunderle.

Conquest of Brass Quintett nennt sich das Ensemble mit Bläsern der Musikgesellschaft Brienzwiler, das zusammen mit dem Alphornbläser Fritz Amacher und dem Klangquartett vom Jodlerklub Brienz das einheimische Musikschaffen repräsentieren wird. Für «auswärtige» sorgen illeiste Collective aus Biel mit Electrojazz und der Basler Balthasar Streiff, der Alphornvirtuose des Duos Stimmhorn.

ANDRÉ HUG

Die Kunstnacht in der Tramhalle beim Bahnhofplatz Meiringen beginnt am Samstag, 25. Oktober, um 18.30 Uhr. Der Eintritt ist frei, es gibt eine Kollekte.